

nalen Arbeiterbewegung entgegenzustellen.

Dazu soll unter anderem der sogenannte „vierte Artikel“ der Pekinger „Volkszeitung“ und der „Roten Fahne“ (22. Oktober 1963) dienen. Darin wird „nachgewiesen“, daß der zentrale Widerspruch der Epoche eben der Widerspruch zwischen dem Imperialismus und der nationalen Befreiungsbewegung sei, während der Sozialismus nur die „Basis“, die Hilfskraft dieser Bewegung darstelle. So wird zum Beispiel behauptet:

„Die nationale Befreiungsrevolution in Asien, Afrika und Lateinamerika tritt heute als die wichtigste Kraft in Erscheinung, die dem Imperialismus unmittelbar Schläge versetzt. Asien, Afrika und Lateinamerika — das sind die Gebiete, in denen sich die Widersprüche der Welt konzentrieren.“

Der Versuch, einen Keil zwischen den Sozialismus und die internationale Arbeiterbewegung einerseits und die nationale Befreiungsbewegung andererseits zu treiben, ist vergeblich und zum Scheitern verurteilt. Gerade hier zeigen die chinesischen Spalter vielleicht am deutlichsten ihr wahres Gesicht und entlarven sich selbst. Die Einheit der großen Bewegungen der Gegenwart ist das Unterpfand des Friedens und des sozialen Fortschritts der Menschheit.

Ebenso grundlegend, unter Verletzung der Richtlinien des VIII. Parteitag, änderte sich bei der Führung der KP Chinas auch die Einstellung zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den sozialistischen Ländern, unter anderem und insbesondere zur Einschätzung der sowjetischen Hilfe für Volkschina.

Als Liu Sehao-tschi auf dem Parteitag den Politischen Bericht des Zentralkomitees erstattete, sagte er:

„Die Sowjetunion hat uns beim sozialistischen Aufbau eine große Unterstützung gegeben; auch die volksdemokratischen Länder in Europa und Asien haben uns dabei sehr unterstützt. Diese kameradschaftliche Unterstützung der brüderlichen Länder wird das chinesische Volk ewig im Gedächtnis behalten. Diese Unterstützung, mag sie aus der Vergangenheit, der Gegenwart oder der Zukunft

sein, ist uns unentbehrlich. Die Solidarität und die Freundschaft, die China mit der großen Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern auf der Basis des gemeinsamen Zieles und der gegenseitigen Hilfe verbinden, sind für alle Ewigkeit unverbrüchlich. Diese Solidarität und die Freundschaft weiter zu festigen und zu verstärken, das ist unsere höchste internationale Aufgabe und bildet die Grundlage für unsere Außenpolitik.“

Im Beschluß des Parteitages wurde unterstrichen: Die Errichtung eines neuen Industriesystems in China „ist nicht nur für die Förderung der allseitigen Entwicklung unserer Volkswirtschaft von großer Bedeutung, sie hat auch eine große Bedeutung für die Verstärkung der Zusammenarbeit zwischen den Ländern des sozialistischen Lagers und für die Förderung des gemeinsamen Aufschwungs der Wirtschaft aller sozialistischen Länder“.

Aber auch dieser Beschluß des Parteitages ist für die chinesische Führung offenbar nicht verbindlich, denn sie begann der Zusammenarbeit der sozialistischen Länder das „Stützen auf die eigenen Kräfte“ entgegenzustellen.

Als der gleiche Liu Schao-tschi am 18. September 1963 auf einer Kundgebung in Phoengjang sprach, erklärte er bereits etwas direkt Entgegengesetztes:

„Heute finden sich Menschen, die dagegen sind, daß Bruderländer den Kurs verfolgen, sich vor allem auf die eigenen Kräfte zu stützen. Sie sagen: Wenn es einmal das sozialistische Lager gibt, in dem eine Reihe sozialistischer Länder vereinigt sind, so muß man diese vortrefflichen Bedingungen nutzen und beim Aufbau nach dem Prinzip des proletarischen Internationalismus die internationale Arbeitsteilung und die Zusammenarbeit in der Produktion verwirklichen, statt das Prinzip des Stützens auf die eigenen Kräfte herauszustreichen.“

Mit welcher unfaßbarer Bosheit sprach er im weiteren bewußt die Unwahrheit über jene, die auf den Positionen der gegenseitigen Hilfe, der Kooperation und Zusammenarbeit stehen. Nach seiner Meinung folgen sie „... hinter diesem schönen Schirm lediglich dem Beispiel der kapitalistischen Länder, die in ihren gegen-